



Assistieren Sie der Person bei Ihren Handlungen

Je besser die an Alzheimer erkrankte Person in der Lage ist, ihre Lieblingsaktivitäten selbständig auszuführen, desto einfacher kommt sie mit den krankheitsbedingten Veränderungen zurecht. Ihre Rolle besteht also darin, ihren Angehörigen dahingehend zu unterstützen, schwierige Dinge einfacher zu gestalten und alles mit Ruhe und Geduld zu erklären.

Aktivitäten in der leichten Krankheitsphase

Der Alzheimerpatient sollte gewohnte und liebgewonnene Aktivitäten wie früher ausführen. Bewegen Sie ihn dazu, so oft es geht. Wichtig ist, ihn nicht zu frustrieren. Helfen Sie auf subtile Art und Weise, damit er möglichst nicht realisiert, dass sich Dinge für ihn ändern. Mag er es beispielsweise, Karten zu spielen, erinnern Sie ihn daran, welche Karten in der letzten Runde gespielt wurden, wenn es Zeit ist, diese aufzudecken..

Wie die Krankheit fortschreitet

Mit dem Fortschritt der Krankheit stößt ihr Angehöriger unter Umständen schnell an seine Grenzen. Minimieren Sie das Risiko für ihn, in seinen Aktivitäten zu scheitern oder enttäuscht zu werden. Wählen Sie die Aktivitäten also so, dass er sich dabei möglichst wohl fühlt.

Planen und Vorbereiten einer Aktivität

In der Interaktion mit von Alzheimer betroffenen Personen sollten Sie versuchen, sich möglichst ruhig und beruhigend zu verhalten: Es ist schwer für sie, sich auf mehrere Dinge gleichzeitig zu konzentrieren. Daher ist es sinnvoll, sie die Dinge in ihrem eigenen Tempo tun zu lassen. Schwierig für sie ist es auch, sich nach einem strengen Zeitplan zu richten, weshalb Sie sie den Zeitpunkt für Aktivitäten nach Möglichkeit selbst wählen lassen sollten. Wenn es für Sie anstrengend ist, immer geduldig zu sein, denken Sie einfach an die Friedlichkeit, die Ihre Ruhe und Besonnenheit in die Beziehung zu ihrem Liebsten bringt.

Interaktion während der Aktivität

Mit der Zeit werden Sie mehr und mehr erklären müssen, warum und wozu Sie Dinge tun. Kündigen Sie geplante Aktivitäten an. Wenn Sie für gleiche Dinge immer gleiche Worte und Ausdrücke verwenden, können Sie Referenzpunkte für den Erkrankten schaffen, die ihm ein Gefühl der Sicherheit geben.



Katrin bestätigt

« Meine Mutter Elisabeth ist eine gute Köchin. Das erste Mal, als ich ihr anbot, eine Mahlzeit zuzubereiten, um ihr zu helfen, merkte ich, dass sie sehr traurig wurde. Also entschied ich mich, es anders anzugehen : Ich bot ihr an, sie beim Kochen zu unterstützen. »